

Heroische Schnecken, verträumte Käfer

Die Kammerphilharmonie Graubünden spielt live zu «Mikrokosmos» – unter der kundigen Leitung von Ludwig Wicki.

Carsten Michels

Als die Bilder einst laufen lernten und der Film entstand, gehörte der Mann am Klavier im Kino einfach dazu. Zappelten Polizisten auf Ganovenjagd über die Leinwand, spielte er einen flotten Ragtime. Liebesszenen wurden mit schmachtenden Akkorden untermalt, und wenn der Nebenbuhler vom eifersüchtigen Gatten eines auf die Mütze bekam, schlug der Pianist mit der freien Hand aufs Becken. Die Erfindung des Tonfilms in den 1920er-Jahren war eine technische Sensation – und machte die Helden am Klavier arbeitslos.

Ludwig Wicki ist gewissermassen ein später Nachfahre dieser Stummfilm-pianisten. Zurzeit tourt der Luzerner mit der Kammerphilharmonie Graubünden durch den Kanton und dirigiert das Orchester zur Vorführung von «Mikrokosmos – Das Volk der Gräser». Doch was so einfach klingt, nämlich die Filmmusik von Bruno Coulais live zu den Leinwandbildern zu spielen, ist eine Wissenschaft für sich. Neben der Partitur braucht es auf Wickis Pult einen Laptop. «Darauf läuft der «Dirigentenfilm»», erklärt er. «Zu den Filmszenen werden Timecode und Taktzahlen angezeigt. Ausserdem gibt es «Punches», aufblitzende weisse Punkte auf der Zählzeit 1 jedes Taktes.»

Ein Pionier dieses Genres

Entscheidend ist, dass die Livemusik genauso exakt zu den Szenen gespielt werden muss wie bei der normalen Kinovorführung. Sobald der Film startet, gibt es für Wicki und die Kammerphilharmonie keine Verschnaufpause. Grössere Temposchwankungen sind nicht möglich, weil das Ganze sonst schnell aus dem Ruder läuft. «Je nach Szene bleibt aber noch ein kleiner Spielraum», sagt Wicki. Er ist ein alter Hase, was die Filmorchesterbegleitung angeht, ja sogar international ein Pionier dieses Genres. «Heute findet man praktisch überall solche Events. Als ich vor über 25 Jahren damit begann, war ich vermutlich der Erste, der so etwas wagte.»

Mit der Kammerphilharmonie hat Wicki mehrfach Kinoklassiker begleitet. 2018 war es Charlie Chaplins «Modern Times». 2021 folgte mit «Der Schatz im Silbersee» eine Karl-May-Verfilmung, und 2023 tingelten Diri-



Film ab: Dirigent Ludwig Wicki und die Kammerphilharmonie Graubünden proben im Jugendstilsaal des «Kurhauses Bergün» die Musik zum Naturfilm «Mikrokosmos». Pressebild

gent und Orchester mit Xavier Kollers «Schellen-Ursli» durch Graubünden.

«Mikrokosmos» lockte 1996 tatsächlich Massen in die Kinos. So, wie der französische Dokumentarfilm mittels Makroaufnahmen, Hochgeschwindigkeitskamera und Superzeitlupen das

«Ich war vor über 25 Jahren vermutlich der Erste, der so etwas wagte.»



Ludwig Wicki
Dirigent

rege Treiben auf einem Stück Wiese zeigte, hatte man die Welt der Insekten zuvor noch nicht gesehen. Vier Césars heimste «Mikrokosmos» schliesslich ein – einen davon für die originelle Filmmusik von Bruno Coulais. Zu den vorübertrampeln Kolonnen von Ameisen und sich traumverloren paa-renden Marienkäfern schuf Coulais mystische und hochemotionale Klänge. Beinahe opernhaf wälzen sich die Schnecken in majestätischer Grösse dahin. Coulais gilt als Meister der Filmkomposition. Seine Knabenchöre zu «Le choristes» (im deutschsprachigen Raum unter dem Titel «Die Kinder des Monsieur Mathieu» gezeigt) wurden ein weltweiter Hit.

Zudem ist Coulais ein guter Bekannter von Dirigent Wicki. Gut so. Denn obschon «Mikrokosmos» ohne Dialoge auskommt, war die Aufbereitung des Filmsounds für die Liveauf-führung ziemlich aufwendig. «Ein Grossteil der Originalpartitur war zwar vorhanden», erzählt Wicki, «aber einige der Stücke fand Bruno plötzlich nicht mehr.» Die musste der Dirigent aus dem Filmtrack heraushören und neu notieren. Spezielle Geräusche wie etwa das Fallen eines riesigen Wassertrop-

fens oder die Klänge einer afrikanischen Trommel, hat Wicki «nachgebaut». Sie liessen sich aus dem Sound-track nicht mehr lupenrein isolieren. Nun liegen sie, als Samples gespeichert, im Synthesizer, den Kristina Rohn, die Pianistin der Kammerphilharmonie, gleich mitbedient.

Neben dem Orchester sieht die Partitur Gesangspartien vor. Bei den Bündner Aufführungen werden sie übernommen von Mirjam Fässler (Mezzosopran) und – wechselweise – von Benjamin Langer und Linus Einsiedler, zwei Jungen aus der Luzerner Kantorei. «Sehr gute Knabenstimmen», sagt Wicki anerkennend. Er muss es wissen; denn der Filmmusikdirigent selber ist nicht nur Sänger und Posaunist, sondern auch Stiftskapellmeister an der Luzerner Hofkirche.

Blockbuster erstmals begleitet

Zur Filmmusik kam Wicki quasi als Fan. «Es hat mich gereizt, die grossen Musiken auch einmal live zu dirigieren.» Anfangs hätten die Hollywoodstudios irritiert reagiert, als er dort um Tonspuren ohne Musik gebeten habe. Aber in Howard Shore, dem US-Filmkomponisten der «Herr der Ringe»-Trilogie,

fand Wicki einen wichtigen Fürsprecher. Shore sei von der Idee begeistert gewesen, die Filme zu Livemusik zu zeigen. 2008 dirigierte Wicki die Welt-premiere von «The Fellowship of the Ring» im KKL Luzern – mit dem von ihm gegründeten 21st Century Symphony Orchestra samt Chor. Bald schon führte er auch die anderen Teile der Trilogie auf, und darüber hinaus leitete er die Livepremieren von Blockbustern wie «The Pirates of the Caribbean», «Gladiator», «Star Trek», «Titanic», «Indiana Jones» und «Amadeus».

Insbesondere die Tonspur zu «Amadeus», Miloš Formans Mozart-film von 1984, für die Vorführungen aufzubereiten, sei eine echte Knack-nuss gewesen, sagt Wicki. «Damals hat man noch anders gearbeitet. Wir mussten die Musik aus dem Originalsound-track mühsam herausrechnen lassen, was nicht überall ganz gelang.» Doch wenn er das Orchester punktgenau dirigierte, sei das niemandem aufgefallen.

Guter Film für Neueinsteiger

Drei Mal haben Wicki und die Kammerphilharmonie «Mikrokosmos» bereits gezeigt – in Bergün, Flims und Vals. Am Sonntag ist der Film samt Livemusik im Theater Chur zu erleben. Die letzten drei Vorführungen am kommenden Wochenende in Savognin, Malans und St. Moritz übernimmt Philippe Bach, Chefdirigent der Kammerphilharmonie.

Auf die Frage, warum Bach jetzt auch könne, worin er selber sich seit Jahren profiliert habe, lacht Wicki amüsiert auf. «Philippe und ich kennen uns seit der Jugend. Er war schon ein paar Mal dabei und wird das exzellent machen.» Überdies sei «Mikrokosmos» ein guter Film für Neueinsteiger der Livebegleitung. «Die Tempi in Coulais' Musik sind sehr stabil, und es gibt keine Dialogspur oder Filmschnitte, die man exakt treffen muss.» Ohnehin beweist Bach ja stets ein untrügliches Gespür für das richtige Tempo.

Weitere Aufführungen:

Sonntag, 16. Februar, 17 Uhr, Theater Chur; Freitag, 21. Februar, 19.30 Uhr, Sala Grava, Savognin; Samstag, 22. Februar, 19.30 Uhr, MZH Eschergut, Malans; Sonntag, 23. Februar, 17 Uhr, Hotel «Laudinella», St. Moritz.

Einzelausstellung im Kunstmuseum Chur für Fadri Cadonau

Der in Duvin arbeitende Künstler Fadri Cadonau hat den Kunstpreis 2025 des Bündner Kunstvereins gewonnen.

Valerio Meuli

Chur Nicht lange ist es her, dass wir den Künstler Fadri Cadonau in seinem Atelier in Duvin getroffen haben. Themen des Gesprächs waren seine Arbeit und die Frage, wo er Inspiration findet – etwa wie er in Buenos Aires und Paris durch die Quartiere streifte und gefundene Gegenstände zu Kunst machte.

Was damals jedoch noch nicht bekannt war: Fadri Cadonau gewinnt den Kunstpreis 2025 des Bündner Kunstvereins. Zum einen ist dies eine Anerkennung für Cadonaus kontinuierliches Schaffen: «2017 beteiligte er sich erstmals an der Jahresausstellung der Bündner Künstlerinnen und Künstler und ist seit 2021 regelmässig mit dabei», teilte das Bündner Kunstmuseum am Sonntag mit. Zum anderen ist der Preis eine Einladung an Cadonau, sein Schaffen voranzutreiben und sich

künstlerisch weiterzuentwickeln. Denn noch in diesem Jahr wird er im Bündner Kunstmuseum eine Einzelausstellung seiner Werke gestalten können. «Ich freue mich sehr über den Preis», sagt Cadonau am Telefon. «Es hat mich sehr berührt, wie der Kunstmuseumsdirektor Stephan Kunz bei der Verleihung über meine Arbeiten gesprochen hat.» Und auch die Möglichkeit, gegen Ende des Jahres eine Einzelausstellung machen zu können, sei ein wichtiger Schritt in seinem Schaffen, sagt der Künstler. «Das ist einerseits eine Bestätigung, andererseits eine Herausforderung.»

Wie das Museum weiter schreibt, wurde Cadonau der Preis verliehen, weil sein bisheriges Werk sowohl poetisch als auch engagiert sei. Zudem zeige sich der Künstler in seinen Arbeiten offen und formuliere dennoch präzise. Cadonaus Werke seien «meist wenig spektakulär, eher still und verhalten



Konzentriert bei der Arbeit: Der junge Künstler Fadri Cadonau in seinem Atelier in Duvin. Bild: Simone Lombard

und von hohem ästhetischem Wert. Bei genauer Betrachtung offenbaren sie jenseits ihrer formalen Qualitäten aber immer auch inhaltliche Ankerpunkte, die existenzielle Situationen reflektieren und gesellschaftliche oder weltpolitische Themen aufnehmen.»

Atelieraufenthalte in Argentinien und Frankreich

Cadonau wurde 1996 geboren, lebt zurzeit in Ilanz und arbeitet in Duvin. Er hat in Zürich die F+F Schule für Gestaltung besucht. Er arbeitete unter anderem in Neapel, und verschiedene Reisen führten ihn nach Tunesien und Südamerika. Er hatte Atelierstipendien in Paris und Buenos Aires. 2023 erhielt er einen Förderpreis des Kantons Graubünden. Zuletzt waren seine Werke in der Bündner Jahresausstellung und im Rahmen einer Gruppenschau in der Churer Galerie Solcà zu sehen.